

Bollwerk geben. Laszt dann die Dänen kommen, so wollen wir sie erwarten.“

Dieser Rath gefiel allen wohl. Sie holten die Bäume und zogen sie zu den Schiffen und begossen sie mit Wasser, und es ward so ein gläserner Wall. Diese Arbeit war kaum vollbracht, so kamen die Dänen in Haufen über's Eis und vermeinten, die Schiffe zu erobern; aber wiewohl der Dänen wohl vier waren auf einen Wismarschen, so muszten sie doch mit groszem Schaden davon ziehen und die Schiffe bleiben lassen. Das verdrosz die Dänen über die Maszen, und weil sie gesehen hatten, dasz sie vor dem Bollwerk nicht an die Schiffe heran kommen könnten, wollten sie eine Kriegsmaschine zurichten, die man eine Katze nennt, und liefen in das Holz, wo die Wismarschen die Bäume gehauen hatten. Der Hauptmann von Wismar, Meister Hugo, erkannte bald ihre Anschläge und liesz in der Nacht um die Schiffe einen breiten Streif auseisen und die Eisschollen liesz er niederdrücken. Nicht lange darauf kamen die Dänen mit ihrem Volke und bedachten nicht, dasz die Wismarschen gecist hätten, denn es war oben wieder zugefroren, und kamen mit groszem Ungestüm und meinten jetzt die Schiffe zu gewinnen, denn es verdrosz sie, dasz sie vormals mit Schande zuruckweichen muszten. Aber es ist ein altes Sprichwort: „Grosze Eile giebt selten gute Weile.“ So ging es den Dänen diesmal auch, denn sie fielen zu Haufen in das Wasser, und der eine drängte dem anderen nach, so dasz mehrere den Tag ertranken. Zu diesem Schaden muszten sie noch Spott dazu haben; denn die auf den Schiffen riefen: „Kiz! Kiz!“ So pflegt man zu rufen, wenn man die Katzen jagt.

So erhielten die Wismarschen ihre acht Schiffe durch List und harte Arbeit, bis Gott ein andres Wetter gab, dasz das Eis verging; da liefen sie nach Stockholm und entsetzten die Stadt.

204. Die Pfeife.

Benjamin Franklin erzählt: Als ich ein Knabe von sieben Jahren war, füllten mir einst an einem Feiertage meine Verwandten die Taschen mit Kupfermünzen. Ich wußte nun nichts eisiger zu thun, als damit nach einem Kaufladen zu gehen, wo man Kinderspielzeug verkaufte. Schon auf dem Wege dahin begegnete ich aber einem andern Knaben mit einer Pfeife, deren Ton mir so wohl gefiel, daß ich ihm freiwillig all' mein Geld dafür bet. Vergnügt über meinen Handel eilte ich wieder nach Hause und durdzoß pfeifend das ganze Haus; denn meine Pfeife machte mir eben so viel Freude, als ich damit die ganze Familie beschäftigte. Als meine Brüder, Schwestern, Vettern und Basen von meinem Handel hörten, sagten sie mir, daß ich viermal mehr für die Pfeife gegeben hätte, als sie werth sei. Dies machte mich nun erst aufmerksam darauf, wie viele schöne Sachen ich für